

LESERBRIEF

Kein Einzelfall

Zu „Guter Hoffnung“:
MZ vom 14. November

Ist unser Gesundheitswesen krank? Die Diskussion um die Insolvenz der Klinikum Burgenlandkreis GmbH schlägt hohe Wellen und beunruhigt die Bürger im Landkreis mit Blick auf die Arbeitsplätze im Klinikum und die medizinische Versorgung im Landkreis. Das Klinikum des Burgenlandkreises ist kein Einzelfall von in wirtschaftliche Schieflage geratenen Kliniken. Allein in diesem Jahr wurden bereits 40 Krankenhäuser in Deutschland ganz oder teilweise geschlossen, weil das Geld nicht mehr zum Betrieb ausreichte. Das hat wenig mit den Akteuren vor Ort, aber viel mit der Gesamtfinanzierung der Krankenhäuser im Land zu tun. Daher lohnt sich auch einmal ein Blick in die Historie der Finanzierung von Krankenhäusern. In der Bundesrepublik wurde das von Robert B. Fetter und John Devereaux Thompson im Jahr 1969 vorgeschlagene Modell von Fallpauschalen im Jahr 2003 eingeführt. Die damalige Bundesgesundheitsministerin Ulla Schmidt hat mit der Einführung der Finanzierung über Fallpauschalen eine Strukturreform in der Finanzierung des Gesundheitswesens angestrebt (Stichwort Bürgerversicherung). Es kam wie so oft. Die Fallpauschalen wurden eingeführt, die Strukturreform der Finanzierung scheiterte mit wohlfeilen Worten über die soziale Marktwirtschaft, dem Gesundheitsmarkt, der Notwendigkeit einer Kostenbegrenzung im Gesundheitswesen, einer Neiddiskussion sozial Benachteiligter und vielen anderen mehr oder minder nachvollziehbaren Argumenten am Widerstand. Alle folgenden Gesundheitsminister, Philipp Rösler, Daniel Bahr, Hermann Gröhe und Jens Spahn haben die erforderliche Reform der Finanzierungsstruktur im Gesundheitswesen bis heute unter den Teppich gekehrt. Die Berge/Schwachstellenquellen nun aber an allen Seiten, insbesondere mit dem Inkraftsetzen des Pflegepersonal-Stärkungsgesetzes ab Januar 2019 hervor und alle

Bemühungen sie unter dem Teppich zu halten, scheitern. Ohne Strukturreform ist die Krankenhausfinanzierung mit den Fallpauschalen zu einem Haifischbecken degradiert, in das der Bundesgesundheitsminister bisher hineinschaut und über Überkapazitäten und deren Abbau bei den Krankenhausbetten nachdenkt, während Kommunen in die Bresche von strukturellen Finanzierungslücken bei der Krankenhausfinanzierung (Finanzhilfen der Länder bleiben aus) einspringen.

Wäre es nicht an der Zeit, dass der Bundesgesundheitsminister, den Bürgern – auch in Zeiten – sein Konzept für eine langfristige finanzielle Absicherung unseres Gesundheitswesens, insbesondere der Krankenhäuser, öffentlich vorstellt und sich der Diskussion stellt? Unsere repräsentative Demokratie beinhaltet auch, dass die Abgeordneten des Bundestages die Sorgen und Nöte aus den Regionen in politisches Handeln auf Bundesebene befördern.

Wäre es nicht in einer solch prekären Zeit für das Klinikum des Burgenlandkreises ziel führend, ein Aktionsbündnis bestehend aus Vertretern der Krankenhausbelegschaft, der Geschäftsführung des Krankenhauses, den betroffenen Bürgermeistern, dem Landkreis, dem Landesministerium für Arbeit, Soziales und Integration, den Bundestagsabgeordneten der Region sowie dem Bundesgesundheitsministerium zu bilden? Sofern aus dem Bündnis innerhalb eines angemessenen Zeitraums – die nächsten größeren Wahlen stehen 2021 an – ein konkreter Gesetzesvorschlag zur Strukturreform der Finanzierung unseres Gesundheitswesens entsteht, würde damit unsere Demokratie ihre Handlungsfähigkeit unter Beweis stellen. Unser Gesundheitswesen – nicht nur ein einzelnes Krankenhaus – ist krank und es braucht dringend Penicillin. Minister Spahn, geben Sie den Bürger Antworten auf ihre Fragen!

Uwe Jahns, per E-Mail

Die veröffentlichten Lesermeinungen müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich das Kürzen von Leserbriefen vor. Briefe und E-Mails bitte mit vollem Namen und Postanschrift versehen.

Die Nationalelf kommt

SPORT Die besten Fußballspieler der deutschen Streitkräfte treten gegen eine Kreisauswahl in Braunsbedra an. Wie der besondere Kick zustande kam.

VON MICHAEL BERTRAM
UND ANKE LOSACK

BRAUNSBEDRA/MZ - Das Thermometer zeigt nur drei Grad, der Rasen ist glitschig vom Regen. Trotzdem haben sich am Sonntagmittag mehr als ein Dutzend Athleten des SV Braunsbedra und anderer Fußballvereine aus dem Saalekreis auf dem Platz in Krumpa zusammengefunden, um sich auf einen Höhepunkt ihrer Karriere vorzubereiten: einen Kick gegen die Nationalmannschaft der Bundeswehr. Obwohl es nur ein Test ist, wollen die Amateurläufer alles in die Waagschale werfen, wie sich schon bei der Vorbereitung zeigt: Beim Versuch, einen langen Ball zu erwischen, mäht Thomas Berghammer beinahe den Trainer der Kreisauswahl, Marco Brandt, um. Und Offensivspieler Nino Hamerschmidt fragt, ob es beim Trainingskick um die Stammsplätze für das Testspiel geht. „Wegen grätschen und so.“ Alle lachen. Die Vorfreude ist groß.

Es ist ein Benefizspiel, das die Auswahl aus dem Saalekreis am Mittwoch, 20. November, um 18.30 Uhr gegen die Bundeswehr-Fußball-Nationalmannschaft im Stadion in Braunsbedra absolviert. Ein Teil der Einnahmen soll Projekten der Kinder- und Jugendhilfe zu Gute kommen. Im Rahmen des 100-jährigen Jubiläums des Vereins aus dem Geiselatal wurde das Spiel organisiert.

„Wir haben immer ganz, ganz viele Anfragen“, erklärt Oberstabsfeldwebel Olaf Bahne, der der Manager und Trainer des Bundeswehr-Teams ist, im Gespräch mit der MZ. Die Anfragen würden selektiert, etwa nach Vereinsjubiläen oder regionalen Bezügen. Letzteres hat beim SV Braunsbedra (SVB) auch gepasst. Mit dem 27-jährigen Benjamin Brandt hat die Bundeswehr-Auswahl nämlich einen gebürtigen Krumpaer in ihren Reihen. Und durch ihn kam der Kontakt zustande. Sein Opa Martin Brandt, bis vor kurzem Mannschaftsleiter beim Herrenteam des SVB, hat das Heft des Handelns in die Hand genommen und bei der Bundeswehr angefragt, ob ein Testspiel möglich ist. Die Zusage kam prompt. „Es passte uns vom Zeitpunkt her, so dass wir zum Jahresende noch einmal eine Veranstaltung haben“, so Bahne. Außerdem habe die Bundeswehr-Fußball-Nationalmannschaft bisher ganz viele Benefizspiele im Norden, Süden und Westen Deutschlands gemacht. „Aber bisher noch keins im Os-



Im Freundschaftsspiel der Fußballnationalmannschaft der Bundeswehr gegen Großbritannien war der gebürtige Krumpaer Benjamin Brandt (Nummer 7) mit von der Partie. FOTO: BUNDESWEHR



Die Regionalauswahl führte in Krumpa eine Trainingseinheit durch. FOTO: BERTRAM

32

PERSONEN, inklusive Arzt, Physiotherapeuten und Betreuer, umfasst der Tross der Bundeswehr-Nationalmannschaft, der in Braunsbedra zu Gast sein wird.

ten. Auch darum haben wir das Spiel gerne angenommen.“

In der Bundeswehr-Nationalmannschaft spielen die besten Fußballspieler der deutschen Streitkräfte. „Stars“ sind seit Aussetzung der Wehrpflicht im Jahr

2011 kaum noch in der Auswahl zu finden, wie Bahne sagt. Sein Spielerkader setzt sich aus Soldaten aus allen Teilstreitkräften zusammen, die in ihren Vereinen mindestens in der Verbandsliga kicken sollten. Das Team ist Mittel der Öffentlichkeitsarbeit der Bundeswehr, bestreitet fünf bis sechs Benefizspiele im Jahr. Außerdem misst sich die Mannschaft mit anderen Nationen. Diese treten hingegen teilweise mit Profis an. Da mithalten zu können, attestiert der Trainer seiner Truppe allerdings schon. Beispiel: Gegen Griechenland, das laut Bahne nur aus Spielern vom Super-League-Verein Panathinaikos Athen bestand, verlor die deutsche Auswahl im Qualifi-

kationsspiel für die diesjährige Militär-WM nur knapp mit 1:2.

Die Teilnahme an der Militär-WM, die alle zwei Jahre stattfindet, ist das Highlight, auf das die Bundeswehr-Kicker hinarbeiten. Schon jetzt laufen die Vorbereitungen für Ägypten 2021. Im nächsten Jahr wird die Qualifikation dafür gespielt. „In Braunsbedra haben wir viele neue Spieler dabei, die wir testen wollen“, so der Trainer, der nun eine Woche lang das Team zusammen hat. Der 32-köpfige Tross aus Spielern, Arzt, Physiotherapeuten und Betreuern weilt in der Unteroffizierschule in Delitzsch im Trainingslager und kommt am Mittwoch ins Geiselatal.

Beim SVB laufen seit Wochen die sportlichen und organisatorischen Vorbereitungen für das Spiel. Dazu gehörte unter anderem, Flutlicht für den Hauptplatz zu besorgen. „Über Sponsoren konnten wir sechs mobile Flutlichtgeräte organisieren“, so Ronny Brandt, Vorstand beim SVB und fügt an: „Ein Flutlichtspiel auf dem Hauptplatz ist eine Rarität, wenn nicht sogar eine Premiere.“ Das Spiel gegen die Bundeswehr-Nationalmannschaft wird etwas ganz Besonderes.

»Spiel der Regionalauswahl Saalekreis gegen Bundeswehr-Nationalmannschaft, Mittwoch, 20. November, Anstoß 18.30 Uhr, Stadion Braunsbedra. Eintritt: 3 Euro. Programm ab 17 Uhr mit Fußball-Turnier der E-Jugend

TRAUERFALL

www.abschied-nehmen.de

Völlig überraschend müssen wir von unserem Zuchtfreund

Rudi Schade

Abschied nehmen. Er wird eine große Lücke in unserem Vereinsleben hinterlassen. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Mitglieder des
Rassegeflügelzuchtverein
Hohennölsen und Umgebung e.V.



„DAS SCHÖNSTE DENKMAL,
DAS EIN MENSCH BEKOMMEN KANN,
STEHT IN DEN HERZEN DER MITMENSCHEN.“

Albert Schweitzer

Schätze aus dem Tagebau Schleenhain

AUSGRABUNGEN Amt für Archäologie zeigt Gefäße aus der Jungsteinzeit.

GROSSSTOLPEN/MZ/YVE - Bei der Untersuchung von zwei Brunnen aus der Jungsteinzeit haben sächsische Archäologen unter anderem zwei Gefäße entdeckt, die mit einer Pechauflage versehen und mit Birkenrinde verziert waren.

Diese waren bei archäologischen Untersuchungen im Mibrag-Tagebau Schleenhain gefunden und jetzt der Öffentlichkeit präsentiert worden. „Eine Sensation sind zwei Gefäße, die mit auf Birkenpech aufgeklebten, filigranen Birkenrindenbändern verziert worden sind. Sie sind ein-

druckvolles und ausgesprochen seltenes Zeugnis der Kunstfertigkeit der ersten Bauern Sachsens“, heißt es in einer Pressemitteilung der Mibrag. „Die Objekte sind ein einzigartiges Zeugnis des Gestaltungswillens dieser frühen Kultur. In diesem exzellenten Erhaltungszustand finden sich so bisher nur in Sachsen“, so die Landesarchäologin Regina Smolnik.

Die Forscher gehen davon aus, dass die Gefäße aus der Zeit von 5134 vor Christus stammen. Die 7000 Jahre alten Brunnen waren 2014 im Tagebau Vereinigtes Schleenhain entdeckt worden. Diese jungsteinzeitliche Brunnen wurden im Block geborgen und in eine Werkhalle nach Großstolpen bei Groitzsch gebracht, wo sie unter Laborbedingungen vom Landesamt für Archäologie Sachsen untersucht werden konnten. Während man sich im Jahr 2015

auf den kleineren der beiden Brunnen konzentrierte, erforschte man im Anschluss den fast 32 Tonnen schweren großen Brunnenkasten.

Mittlerweile sind die Arbeiten nahezu abgeschlossen und das Team von Grabungsleiter Frank Schell nähert sich der Brunnensohle. „Eine dendrochronologische Untersuchung des ausgesprochen gut erhaltenen Brunnenkastens aus massiven Eichenbohlen ergab, dass die Hölzer im Jahr 5134 vor Christus geschlagen und im Anschluss auch zügig verbaut worden sind“, erklärt Harald Stäuble, Referatsleiter Braunkohle des Landesamtes für Archäologie Sachsen. In der Verfüllung des Brunnens fanden eine große Anzahl von relativ kleinteiligen Funden und insgesamt zwölf vollständige, zum Teil zerbrochene linienbandkeramische

Keramikgefäße unterschiedlicher Form und Größe. Besonders die Objekte mit den organischen Auflagen sind so empfindlich, dass eine unmittelbare Bearbeitung notwendig war. Eine Überraschung bot sich den Archäologen mit Erreichen der Brunnensohle: Dort stieß man auf vier Schöpfgefäße aus Rindenbast, die den Menschen vor 7000 Jahren beim Wasserholen anscheinend entglitten waren. Die gut erhaltenen Funde zeigen unterschiedliche Herstellungsmethoden und sind ein seltener Glücksfall für die Archäologie, denn sie erhalten sich nur unter optimalen Bedingungen.

Die Mibrag finanzierte die archäologischen Untersuchungen im Vorfeld des Tagebaus und fördert mit der eigens ins Leben gerufenen Stiftung Pro Archaeologia Saxonia die Projekte.